

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1919

36 (12.2.1919)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in der Geschäftsstelle, in Abgaben od. am Postfalter monatlich 1,20 M., 1/4jährlich 3,80 M., zugestellt durch unsere Träger 1,30 bezw. 3,90 M.; durch die Post 1,34 M. bezw. 4,02 M.; durch die Feldpost 1,35 M. bezw. 3,90 M., vorab zahlbar.

Ausgabe: Verlag mittags: Geschäftszeit: 7/8-1/4 u. 2-1/2 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Spalt. Kolonelleite od. deren Raum 25 S., zusätzl. 30 % Teuerungszuschl. Bei Wiederholungen Rabatt. Annahmestunde 10 vorm., für größ. Aufträge nachm. zu vor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Sed & Cie., Karlsruhe.

Deutsche Nationalversammlung.

Ebert Reichspräsident.

Bern.

* Karlsruhe, 12. Februar.

Der erste Schritt zur Bildung einer Reichszentralgewalt ist gemacht. Seit gestern hat Deutschland einen legalen Reichspräsidenten. Genosse Fritz Ebert wurde von der Nationalversammlung zum provisorischen Reichspräsidenten gewählt. Sein Amt dauert bis zum Amtsantritt des neuen Reichspräsidenten, der auf Grund der künftigen Reichsverfassung gewählt wird. Der vorläufige Reichspräsident ist eigentlich nur Notpräsident, der aus dem Verfassungsnotgesetz hervorgegangen ist. Das Verfassungsnotgesetz, das einen Reichspräsidenten vorseht, brauchen wir, weil zur Führung der Friedensverhandlungen und zur Unterzeichnung des Friedensvertrages eine von der gesetzgebenden deutschen Nationalversammlung anerkannte Regierung vorhanden sein muß. Auch muß ein großer Kredit eröffnet werden, um nach den wilden Spekulationen in der Revolutionszeit wieder zu geordneten Verhältnisse zurückzuführen zu gelangen. Es müssen Justizübergangsregeln geschaffen werden, durch welche den seit dem 9. November erlassenen Verordnungen der Regierung Gesetzeskraft verliehen wird, damit wir wieder festen Rechtsboden unter die Füße bekommen, denn wir brauchen Frieden und Brot. Und zwar beides so schnell wie möglich. Der Kurs des Lebens steht heute nicht so hoch, wie der des Handels.

Ebert ist aus dem Arbeiterland hervorgegangen. Er ist in Heidelberg als der Sohn eines Schneidemehlers geboren und steht im 48. Lebensjahre. Er lernte in Heidelberg das Sattlerhandwerk und hat in seinem Berufe auch in Karlsruhe gearbeitet. Es wird bis jetzt nicht viele geben, die aus dem Arbeiterstande zur höchsten Würde, die ein Volk zu vergeben hat, aufsteigen sind. Daß er auch heute noch als Arbeiter fühlt und denkt, hat er in seiner ersten Ansprache als Reichspräsident unumwunden zum Ausdruck gebracht.

Es ist eine höhere Würde, die auf die Schultern des einfachen Mannes aus dem Volke geladen ist. Seine erste Amtshandlung wird die Bildung des Kabinetts sein, in dem die Sozialdemokratie im Verhältnis ihrer Stärke vertreten sein wird. Nicht, damit David, Ebert und Scheidemann Präzidenten seien, sondern weil diese Maßnahmen sind, die wir dem arbeitenden Volke durch die sozialdemokratische Fraktion sichern müssen. Schon in der Zusammenberufung der Regierung muß zum Ausdruck kommen, daß die deutsche Republik keine Oberkammerregierung werden darf, daß die Revolution nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich und sozial war. Deshalb gebührt die drei führenden Positionen in die Hand von Parteigenossen.

Sitzungsbericht.

Präsident Dr. David eröffnete die Sitzung um 3 Uhr 20 Min. Zunächst wird eine große Anzahl weiterer Adjektiven und Kundgebungen verlesen, darunter mehrere aus Deutschland, die den Anschluß an Deutschland verlangen. Darauf nimmt das Haus die

Wahl des Reichspräsidenten

wahl, die durch Stimmgottel vollzogen wird. Der Namensaufruf beginnt mit dem Rufnamen E. Der Zufall will, daß das Mitglied, Volksbeauftragter Ebert als erster der Anwesenden seinen Stimmzettel dem Schriftführer übergibt, der ihn in die Urne legt.

Von 279 abgegebenen Stimmen entfallen 277 auf Fritz Ebert, der damit zum provisorischen Reichspräsidenten gewählt war. Graf Kozlodowsky erhielt 49 Stimmen, Scheidemann und Erzberger je einen. Außerdem lagen 51 Stimmzetteln vor. Ebert erklärte, er nehme die Wahl an.

Präsident Dr. David: Somit hat das Reich zum ersten Mal ein Oberhaupt, das nach der Art seiner Berufung berechtigt ist, im Namen des deutschen Volkes zu sprechen und zu handeln. (Beifall.) Verkündend ist der Vorwand aus erstem Recht. An seiner Stelle steht der selbstgewählte Führer. Daß der neue Reichspräsident das Steuer des Staatschiffes zu führen vermag, hat er in den Monaten der härtesten inneren und außerpolitischen Stürme bewiesen. Daß die deutsche Revolution nicht dem Scheitern der russischen gefolgt ist, daß sie nicht, wie dort, in ein blutiges Chaos zur völligen Auflösung von Recht und Ordnung geführt hat, das ist dem größten Teile das Verdienst des Mannes, den Sie heute an die Spitze des Reiches berufen. So darf das deutsche Volk das Vertrauen haben, daß es der bewährten politischen Klugheit, Tatkraft und Willensstärke entsagt, auch weiterhin die jur. Freiheit zu schützen vor den Gefahren, die kommen von rechts oder links. (Beifall und Applaus bei der Mehrheit, Urstimmung bei den Unabhängigen.)

So möge denn die Volksgemeinschaft in die deutschen Länder: Ein vom Volk gewählter Führer ist an die Spitze des Reiches getreten, ein Mann, der aus der Liebe zum deutschen Volk, ein Mann voll tiefen Verständnisses für seine Mühen und Sorgen, für seine Wünsche und Hoffnungen, ein Mann, erfüllt von tiefem Willen, seiner Mission gerecht zu werden, die Freiheit und den Frieden zu schaffen im Innern wie nach außen. (Stimmlicher Beifall und Gänkeklatschen im Saale und auf den Tribünen.)

Reichspräsident Ebert

erklärte u. a.: Mit allen meinen Kräften und mit voller Hingabe werde ich mich bemühen, mein Amt gerecht, mit voller Hingabe und unparteilich auszuführen, niemanden zu Liebe und niemand zu Leide. Ist gelobe, daß ich die Verfassung der deutschen Republik getreulich schützen werde. Ich will und werde als Beauftragter des ganzen deutschen Volkes handeln, nicht als Vorkämpfer einer einzigen Partei. (Beifall.) Ich bekenne aber auch, daß ich ein Sohn des Arbeiterstandes bin, aufgewachsen in der Gedankenwelt des Sozialismus und daß ich weder meine Herkunft, noch meine Ueberzeugung irgendwie zu verwechseln gedenke bin. Durch meine Wahl haben Sie die gewaltige Bedeutung der Arbeiterklasse für die Aufgaben und Zukunft Deutschlands anerkannt. Jetzt hat das deutsche Volk das Vorrecht der Geburt auf dem Gebiete der Politik reines beseitigt. Auch auf sozialem Gebiete vollzieht sich diese Wandlung. Auch hier werden wir bestrebt sein, allem im Rahmen des Menschenschöpflichen den gleichen Ausgangspunkt zu geben und das gleiche Gesetz anzuladen. Die Freiheit kann sich nur in englischer staatslicher Ordnung gestalten. Sie zu erhalten und wiederherzustellen ist das erste Gebot aller, die die Freiheit lieben. Jede Gewaltverletzung, von wo sie auch kommen mag, werden wir bekämpfen bis zum äußersten. (Beifall.) Nur auf das freie Selbstbestimmungsrecht wollen wir unsern Staat gründen noch innen und außen, wir können aber um des Reiches willen nicht dulden, daß man unsere Brüder der Wahl beraubt. Die Freiheit aller Deutschen zu schützen mit dem äußersten Aufgebot von Kraft und Hingabe, das ist der Satz, den ich in dieser Stunde in die Hände der Nationalversammlung gelobe. Ein so hartes Gesetz unter Volk auch betroffen hat, bei seiner lebendigen Kräfte bewahren wir nicht. Alle diese Forderungen stellen an mich schwere Aufgaben und Pflichten, mein Bestes will ich dafür einsetzen, ihnen zu genügen. Gemeinlich aber wollen wir unermüdet arbeiten für das Glück und Wohlergehen des freien deutschen Volkes und seiner Ehre. Lassen Sie uns ausrufen: Das deutsche Vaterland und das deutsche Volk, es lebe hoch! (Das Haus mit Ausnahme der Unabhängigen hat sich erhoben und stimmt dreimal in den Ruf ein. Gänkeklatschen und Zurufe auf den Tribünen.)

Nächste Sitzung Donnerstag, 3 Uhr nachmittags: Entgegennahme einer Erklärung der neuen Reichsregierung. Schluß nach 4 1/2 Uhr.

Das Kabinett.

Der Weimar, 11. Febr. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, fand heute abend im Schloße eine Besprechung der Fraktionsvorstände der Mehrheitsparteien mit dem neuernannten Reichspräsidenten Ebert über die Frage der Kabinettbildung statt. Nach den bisherigen Dispositionen der Parteien dürften die Reichskämmerer wie folgt besetzt werden: Ministerpräsident Scheidemann (Sozialdemokrat), Vizepräsident Brauns (Zentrum), der alsbald die Führung des Reichsamtes des Innern übernehmen wird, Reichsverordnungsamt Noske (Sozialdemokrat), Reichsrechnungsrat Bauer (Sozialdemokrat), Reichsernährungsamt Herold (Zentrum), Reichsjustizamt Heine (Zentrum), Reichspostamt Giesberts (Zentrum), Reichsfinanzamt Schiffer (Demokrat), Reichswirtschaftsamt Wille (Sozialdemokrat), Reichsjustizamt Landsberg (Sozialdemokrat), Auswärtiges Amt v. Brockdorff-Rosau. Als Minister ohne Portefeuille werden ernannt Dr. David (Sozialdemokrat), Gué (Sozialdemokrat) und Erzberger (Zentrum).

Der Weimar, 12. Febr. Da mehrere Abgeordnete der Nationalversammlung darüber Klage geführt hatten, daß bisher noch keine Briefe aus dem linksrheinischen besetzten Gebiete an sie nach Weimar gelangt sind, hatte die deutsche Wasserstraßenkommission eine entsprechende Anfrage an den französischen General Rudent gerichtet. General Rudent teilte darauf mit, daß jede Verkehrsverhinderung, soweit sie mit dem Kriegszustande vereinbar ist, gerätet wird, doch aber ein völlig hemmungsloser Briefverkehr zwischen den Mitgliedern der Nationalversammlung und dem besetzten Gebiete nicht zugelassen werden könne.

Mit einem lange auf der Vergangenheit ruhenden Blick hat die Internationale Arbeiter- und Sozialistenkonferenz ihr Werk in Bern begonnen. Ueber die Ursachen des Krieges und über die Schuld am Kriege hat sich ein ganzer Chorus von sozialistischen Führern aller Länder geäußert. Ein neues Tatsachenmaterial als erweiterte Unterlage zur Beurteilung der Schuldfrage ist auch durch Eisner und Kautsky, den Quellenforschern der diplomatischen Geheimnisse, nicht bekannt geworden. So hat denn niemand Grund zur Aenderung seiner Ansicht gehabt und die Meinungsverschiedenheiten darüber sind durchaus nicht beseitigt worden. Das wird auch kaum geschehen, denn die eigentlichen Entscheidungen über diese Probleme hängen von politischen und ethischen Weltanschauungsstandpunkten ab, die letzten Endes in individueller Natur sind. Um allen Standpunkten gerecht zu werden, könnte man sich vielleicht auf folgende Formel einigen: Jede europäische Macht, die in den Krieg eingestiegen ist, hat so immens viel Treue am Steden, daß sie zur eigenen Blutarbeit nicht noch die Niedertracht des Verräters fügen und mit einem Gott bei Laß, daß ich nicht bin wie die anderen, die Schuld auf den feindlichen Nachbarn schieben sollte. Militarismus, Chauvinismus, Imperialismus, die waren überall im europäischen Großstaat zu Hause, das verhetende Prinzip des Völkergewaltens ist das faule Auskunftsstück jeder sterilen Auslandspolitik gewesen. Als es dann so weit war, daß aus diesem Motivensystem der Krieg zu entstehen drohte, als der Friede nur noch durch die Energie friedensliebender Regierungen und Staatsoberhäupter gerettet werden konnte, da hat es überall Kriegshetze und Schwächlinge gegeben, die ihren Hochverratsprozeß verdienen. Nur chauvinistische Verböhrtheit, irreführender Haß und das Bedürfnis, die Verhältnisse möglichst den Gewohnheiten der Vergangenheit entsprechend zu vereinfachen, können die Schuldfrage mit einseitiger Zuspitzung auf einen Kapitalverdräcker behandeln. Nachdem einige Sozialisten der Entente und unsere Unabhängigen diesen Fehler zwei Tage lang begangen hatten, haben sich die Delegierten so ungefähr auf die hier vorgeschlagene Formel geeinigt.

Es war höchst unerquicklich, daß der heimliche Krieg der Parteipfossen und der jahrelange Druck der Internationale in Bern das Nachspiel der Unlage gegen die deutschen Mehrheitssozialisten boten. Was es verfehlt, die Regierung Weimann-Herling-Maxaalis mit Bewilligung der Kriegskredite zu unterstützen, so kann die Schuld doch höchstens eine intellektuelle und niemals eine moralische sein, wozu sie die Eisner, Kautsky und Thomas durchaus machen wollen. Und ob diese Unterstützung überhaupt ein Fehler war, darüber läßt sich mit Gründen streiten, die vor der Logik und vor der politischen Praxis bestehen können. Und dieses Irrtum zeige man dann nicht nur die deutsche Mehrheitssozialdemokratie, sondern die freibewilligenden Sozialdemokraten aller Länder.

Der Verlauf des Berner internationalen Parteitags könnte an eine viel besprochene Sitzung Erzberger aus dem Jahre 1915 erinnern. „Hätte ich nur einmal zwei, drei Stunden Gelegenheit, mit Lloyd George zu sprechen, wir könnten den Frieden haben.“ Das war natürlich eine kosmische Remonage, aber in aller Ueberzeugung steht ein Atom geänderter Besinnung. Wenn Menschen mit dem Willen, sich nicht mehr als Feinde zu betrachten und einander das Beste zuzutrauen und anzuwünschen, wenn solche Menschen nur einmal zur Aussprache zusammen kommen, so ist für die Verbesserung der erste wichtigste Schritt getan. Also war es auch in Bern. Der Kongress hat wichtige Einseitigkeiten gefördert. Die Unabhängigen und die Mehrheitssozialisten haben sich vor dem Zusammensturzpunkt anerkannt und vor allen Dingen: die Internationale ist wieder entstanden. Die imperialistischen Hohoren mancher Entente-Sozialisten zum Teil des deutschen Kriegsglücks haben einen Blick auf Rechtsregeln vermerken. Noch ist der Völkerricthe nicht geschlossen, aber der Wille der Internationale zur Wiederherstellung der Völkervereinigung lebt. Er kam in Bern mit einer Kundgebung von grandioser Uebereinstimmung gestern noch Verjeitender zum Ausdruck. Mit der Resolution Weimann, die die Forderung nach dem Völkerricthe ausdrückt, Abstrahlung oder Nüchternheitsklärung und Entfaltung von Schiedsgerichten verlangt, macht die Internationale für sich gewissermaßen einen Schlussstrich unter das traurige Kapitel ihrer eigenen Kriegsvergangenheit und kriegerischen Spaltung.

Bernad konnten die Delegierten an die Einzelarbeit gehen. Alles, was verlangt oder dessen Abstellung gewünscht wurde, begründete sich zugunsten selbst vom Standpunkt der Völkerrictheide.

Zunächst ist die Einbeziehung der deutschen Kriegsgefangenen der brutale Fanatismus, der sich gegen alles Vernehmlichkeitsdenken löst. In demselben Atem von Völkerricthe, Verhöhnung und Verhöhnung reden und den Mund davon so voll nehmen wie es die Herren in Paris getan haben und dann eine Probe auf die wahre Gesinnung durch Verleumdung unethischer Kriegsgefangener ablegen, das heißt eine weltanschauliche Demonstration dämonischer Verworfenheit bieten. Freilich, nachdem in diesem Kriege jede Mitter-

Seite 6
Volksfreund
Anzeigenverein
Karlsruhe
Verlag
Postamt
No. 121116
Sodenstr. 26
Anmeldung:
Mittwoch im
der Sodenstr.
5101
-Industrie
en
B. 1009
reichlich
den 8 Uhr
ger.
täglich
chrift
eibung
Schreiben)
ybie
1089
15.
ok's
erricht
grafe 78,
iffaltung
kündigung
ung
nna
Grundlage
ich - streng
738
einerzeit
re 15 II.
chäfts-
usw.
en etc. durch
rgus, 956
II. Tel. 495,
-5 Uhr,
andfe
e
einem zeitnem.
bei hohem
zu erfragen
der Geschäfts-
hner-
nen 180
er, Lokomotiv-
verstätten.
hw. Kämme
rahe 51.
Gitarren,
armonikas,
309
n. Verkauf-
geschäfte,
rahe 22.
lingen
haar) durch ge-
10 Bfg.
L. Raden, 1103
unte
hnaare
533
haarhandlung
22.
er
ein
1098

...keit, jede Anstandsverpflichtung im Namen des Kriegsrechts als selbstverständlich verteidigt wurde, nachdem die Scham wirklich zu den Äffen gelassen ist, brauchte man sich auch darüber nicht mehr zu wundern. So schnell erholt sich die Menschheit von der moralischen Verkommenheit oder mit anderen Worten, ferndeutlicher" Legeidungsart, gepredigt, von dem verfallenden Staat des Krieges nicht. Dann sollen Franzosen und Engländer aber bedenken, was die Resolution Müller-Gisner ihnen nahelegt. Mit einer Maßnahme wie dieser vergelten sie nicht nur das Leben der aufeinander angelegenen Völker, sondern das Erwerbsleben ihrer eigenen Arbeiter. Die Kapitalisten der Entente werden es ja noch erfahren, wie diese auf einen etwaigen Zwang, mit der Wäpfe oder gar nicht bezahlten Arbeit der Kriegsgefangenen zu konkurrieren, antworten werden.

Die Konferenz forderte die Proletarier aller Länder auf, mit allen Kräften auf ihre Regierungen Einfluss auszuüben, um ihre Grundzüge beim Abschluss des kommenden Friedens zur Geltung zu bringen und diesen damit zu einem dauernden zu gestalten. Diese Resolution mündete kraft ihrer Logik in den Protest der deutschen Sozialisten gegen die gewalttätige Angliederung deutscher Gebiete an Frankreich ein. Augenblicklich haben die französischen Herrschaften, die in den Pariser Boulevardblättern zum politischen Wort kommen, ja erbauende Dinge vor. König und Thron wollen sie begeben, Essen wollen sie in Weidling nehmen, Westfalen, weiß Gott was sie alles befehlen wollen, weiß Gott, was sie später einmal herauszugeben gedenken. Sie können es freilich heute tun. Aber wenn sie es tun, dann dürften die Franzosen bei schlechterer Blindkonjunktur doch einmal eine verfluchte leuere Pecke zu brähen haben. Für eine Weile war Frankreich nach 1870 sehr still geworden, aber dann wurde es sehr laut und die Revolutionspolitik war, auch als das Verlangen nach endlicher Abrechnung mehr ins Unterbewußtsein der Nation verankert, nicht mehr zu erlösen. Auch wir könnten das Gassen lernen, das wir den Franzosen gegenüber nie gekannt haben. Eine Gassenparade: „Nie davon sprechen, immer daran denken“ könnte auch bei uns in Umlauf kommen und die Dinge könnten eine Entwicklung nehmen, die den Herrn der grande nation endlich ihren imperialistischen Größenwahn austreiben würde. Der Himmel bewahre die Völker in Eile vor dieser Entwicklung, aber er wird es nur tun, wenn die Menschen endlich, endlich zur Einsicht kommen und wenn die jetzigen Herren der Welt das Völkerverhältnis auf eine Grundlage stellen, wie sie die Berner Konferenz festgelegt hat. Im Grunde liegen ja alle Vorkämpfe und Forderungen der Internationalen, soweit sie die Außenpolitik angehen, in den Angeln des Wilson'schen Programms. Diese Übereinstimmung ist außerordentlich wichtig. In Paris, in London hat der Präsident der Vereinigten Staaten ja doch nur regierende Verordnungen gefunden, die mit äußerstem Widerwillen seine Prinzipien annehmen. Wenn ein Widerstreber sich „prinzipiell“ mit einer Sache einverstanden erklärt, dann findet er, falls er ein geistlicher Diakon ist, Hundert Mittel, um das Prinzip bei der praktischen Durchführung zu verräthern und zu verfallischen. Jetzt aber kann Wilson mit der Gewißheit von Europa Abschied nehmen, daß den Herren Clemenceau und Co. bei derartigen Verhüllungen des Konzept gründlich verdorben werden wird. Jetzt weiß er durch den Internationalen Arbeiterkongress in Bern, daß er untertänige Mitarbeiter gegen den alten bösen Feind der nimmeralten Landverfallinger und seiner Bundesgenossen Militarismus und Chauvinismus hat. O-n-

Internationaler Sozialistenkongress.

(Schlußfassung)
 Bern, 10. Febr. Die heutige Schlußfassung der internationalen sozialistischen Konferenz beendigte die Aussprache über das Thema „Demokratie und Diktatur“.
 Loriot (Frankreich) gab eine Erklärung ab, daß eine Stellungnahme gegen den Bolschewismus zur Unterstützung der bürgerlichen Politik des Präsidenten Wilson beitragen werde.
 Krasin (russischer Minister) stellte fest, daß der Bolschewismus nicht eine Diktatur des Proletariats, sondern eine Diktatur über das Proletariat sei.

Das verlassene Dorf.

Roman aus dem Dreißigjährigen Kriege von Friedrich Thieme.

16 (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)
 „Gisse, Gisse!“ brüllte die Angegriffene.
 Die Soldaten lachten, aber keiner stand ihr bei. Deshalb gebrauchte sie selber ihre Hände, Füße und Zähne, so gut sie vermochte. Ein wüthender Kampf entspann sich, die beiden Frauen tranken einander die Gesichter blutig, zerriß das Tuch hin und her und rauften sich die Haare. Die Männer und anderen Weiber, sowie die Kinder gaben die höchstschmerzhaften Rufe ab, ermunterten sie durch Zurufe und jauchzenden über alle Maßen, wenn eine der andern einen besonders kräftigen Widerstand leistete. Bereits wälzten sie sich am Boden, die Schwärze kniete auf ihrer Gegenerin, würgte sie mit beiden Händen am Hals und drohte, sie umzubringen.
 Da rief einer der halbwüthigen Burken warnend: „Der Rumormeister kommt!“
 Katz fehrte ebenfalls eiligen Laufs zurück und tat schon von weitem einen kräftigen Warnungsruuf, aber die beiden Frauen waren zu sehr ineinander verhasst, sie sahen und hörten nicht. Erst als die ersten Schläge des „Bergschäfers“, der lehrernen Peitsche des Rumormeisters, ikonunlos auf ihre Körper niederfielen, sprangen sie unter lautem Geheul auf und auseinander.
 „Wilt du's wieder, Schwärze,“ rief der Rumormeister zornig, „Mußt du bei allem dabei sein?“
 „Sie hat mir mein Tuch gelassen,“ heulte die Geschlagene, indem sie sich das mit einem breiten roten Striemen gezeichnete Sandgelenk rieb.
 „Dann zeig den Diebstahl ordnungsgemäß an.“
 „Der wird doch allemal übergehoben.“
 „Galt's Maul, oder?“ — er schwang ärgerlich den Bergschäfer. „Wenn ich dich noch mal erwische, wirst du geschändet und aus dem Lager gehet, laß dich zur Warnung dienen.“

Friedrich Adler (Oesterreich) bringt eine von der französischen Venquet-Gruppe, der norwegischen Delegation und dem Deutschen Herzfeld unterzeichnete Erklärung ein, die sich gegen die Brandmarckung der russischen Zustände wandle, solange noch keine genauen Nachrichten vorliegen.

In der Nachmittagsitzung weist Troelstra (Holland) darauf hin, daß der Bolschewismus die Grundzüge der Demokratie verfallen habe.

Governosty (russischer Sozialrevolutionär) erklärt, die Bolschewisten hätten zwar das große Eigentum beseitigt, dafür aber das ganze Volk verelendet.

Krasin lehnt die Resolution Adler ab und unterstützt die Mehrheitsresolution. Das wichtigste Problem sei jetzt die Forderung der Produktion. Die Bolschewisten hätten den Sozialismus durchgeführt wollen, aber nichts anderes erreicht, als eine neue Form des Militarismus.

Canderton (England) stellt im Namen der britischen Delegation fest, daß die Bolschewisten nach Bern hätten kommen können, sie hätten das jedoch nicht getan, weil sie wüßten, daß ihre Grundzüge unvereinbar seien mit denjenigen der Internationalen.

Bernstein (Deutschland) betont: Für England und Frankreich sei der Bolschewismus nur eine theoretische, für Deutschland aber eine praktische Frage, von der Leben und Tod für Deutschland abhängen. Bernstein ist erstaunt, daß die Internationalen nicht darauf hinweise, daß die Bolschewisten alles getan hätten, was die Reaktionen nicht getan haben. Der Bolschewismus habe die Korruption in Rußland eingeführt und wolle sie auch in die Internationalen, wie er es schon in Deutschland getan habe. Der Sozialismus dürfe in keiner Weise mit dem Bolschewismus zusammenarbeiten, weil der Bolschewismus den Hungertod des Proletariats bedeuten würde.

Die übrigen Redner stimmten durchweg der Mehrheitsresolution zu. Branting stellte in seinem Schlusswort fest, daß die Internationalen in der ersten Sitzung sei. Ihr Ziel sei der demokratische Völkerverbund, ein Völkerverbund ohne Ausschluß irgend einer Nation. Er hoffe, daß das große Ziel erreicht werde aufgrund der Prinzipien, die Präsident Wilson für die Demokratie der ganzen Welt aufgestellt habe und wegen welcher er in Stämpfe liege mit gewissen imperialistischen Strömungen. Voraussetzung dieses Völkerverbundes sei, daß ein dauernder gerechter Friede geschlossen werde. (Lebhafter Beifall.)

Nach kurzen Erklärungen eines deutschen Unabhängigen, die ganze deutsche Jugend sei antimilitaristisch und werde bei einer Einberufung unter die Gewehre den Dienst verweigern, wurde der Kongress geschlossen.

Internationaler Gewerkschaftskongress

(Schlußfassung)
 Bern, 11. Febr. In der Schlußfassung des internationalen Gewerkschaftskongresses, vorgestern nachmittags, wurde die Entscheidung des Völkerverbundes einstimmig angenommen. Ebenso die Entscheidung der französischen Vertretung über die wirtschaftlichen Aufgaben des Völkerverbundes. Johaug (Frankreich) erklärte, die französische Abordnung billige es keinesfalls, daß ein solches Volk dem Hunger preisgegeben werde und seine Kriegsgefangenen zu Zwangsarbeiten herangezogen worden seien. Das Elend des deutschen Volkes lasse die französischen Sozialisten nicht gleichgültig. Manning (England) erklärte, die englischen Sozialisten würden alles tun, um die deutschen Kriegsgefangenen vor Zwangsarbeit zu bewahren. Rankin (Deutschland) erinnert daran, daß die deutschen Gewerkschaften sich der aus Belgien Vertriebenen seinerzeit erfolgreich angenommen hätten. — Die Abhaltung eines weiteren Kongresses wurde beschlossen, Ort und Zeit aber noch nicht bestimmt.

Deutsches Reich.

Die Lübecker Wahlen

Lübeck, 10. Febr. (Priv.-Tel.) Bei den heutigen Bürgergewerkschaftswahlen wurden gewählt: 42 Sozialdemokraten, 29 Demokraten, 6 Deutsch-Nationale, 3 Vertreter des Landbezirks.

Eine Kinderdemonstration gegen die Hungerblockade.

Dieser Tage versammelten sich auf der Moorweide in Hamburg noch über tausend Hamburger Kinder, von denen die kleinsten von ihren Müttern begleitet waren, und zogen nach dem Hotel Atlantic, um der dort anwesenden englischen Lebensmittelkommission die Not der Hamburger Kinder vor Augen zu führen. Es war ein Zug des Leidens von erschütternder Wirkung. Armlebig bekleidete Kinder zumeist,

die kleinen Hülse fast durchweg in schwarzen Holzschuhen stehend, blaß und sichtlich unterernährt, so zog der Elendzug der Opfer der Hungerblockade unter Führung von Herrn Kiehl und Frau Streje, einer Deutsch-Amerikanerin, vor das Hotel. Dort wurden sie von den Herren der englischen Lebensmittelkommission empfangen. Die kleine Deputation schilderte den Elend in bewegten Worten die Not der Hamburger und deutschen Kinder, hervorgerufen durch die Blockade, und die englischen Herren versprachen denn auch, die gemachten Mitteilungen in Spaa zur Kenntnis ihrer Vorgesetzten zu bringen, damit die Not der Kinder in allererster Linie gemildert würde.

W.B. Berlin, 11. Febr. Amlich. Wie bekannt geworden, ist der Streik in Oberschlesien als vollkommen erfolglos anzusehen. Durch verschiedene Stellen sind unbedeutendere noch politische Verhaftungen vorgenommen worden. Hierzu wird bemerkt, daß derartige Verhaftungen nur mit Zustimmung des Vorsitzenden des Zentral-Arbeiter- und Soldaten-Rates für Oberschlesien, Esslingen, vorgenommen werden dürfen.

W.B. Braunschweig, 11. Febr. In der heutigen Sitzung der Landesversammlung wurde gegen die Stimmen der Unabhängigen ein Antrag angenommen, der von der Regierung fordert, die Bildung eines nordwestdeutschen Freistaates nicht mehr zu fördern, vielmehr in Verbindung mit einem Freistaatsvertrag des Landes die Bildung eines Freistaates nicht mehr zu unterstützen, der mindestens noch das ganze Hannover umfassen soll. Reichsgesetzliche Bestimmungen sollen dabei beachtet werden.

Religion und Schule. Auf einen Einpruch von beiderseitiger Seite hin hat das französische Oberkommando die Entscheidung über die Frage, ob geistliche oder weltliche Schulleitung, verjüngert und den vorläufigen Fortbestand der geistlichen Schulleitung angeordnet. Der Pfälzische Lehrerverein und Kreislehrerverein hat an den Hochscholarmarkierenden, General Fayolle, eine Eingabe gerichtet, in der er darauf hinweist, daß die Pfalz nun noch das einzige deutsche Land ist, in dem die Schulen kirchlicher Leitung unterliegen und bittet, der zeit- und naturgemäßen Neuordnung auch hier Eingang zu verschaffen.

Aus der Partei.

Eine Auseinandersetzung zwischen Mehrheitspartei und U.S.B.

W.B. Berlin, 10. Febr. Die sozialdemokratische Parteileitung hatte auf Samstag Abend die Genossen zu einer Wahlvereinsversammlung eingeladen, die in anbetraut der Wichtigkeit der Tagesordnung hätte besser besucht sein dürfen. Ganz anders sah doch in dieser Versammlung um die Entscheidung darüber, ob der Wahlverein der alten sozialdemokratischen Partei treu bleiben oder ob er sich der neuen, unabhängigen sozialdemokratischen Partei anschließen sollte. Vom Vorstand der Mehrheitspartei war Gen. Winter aus Offenbach erschienen, während als Vertreter der Unabhängigen Herr Wäh sich eingefunden hatte. Leiter der Versammlung war Gen. Heilmeyer. Als erster Redner sprach Gen. Winter, der in ruhigen, sachlichen Ausführungen die Grundzüge und Ziele der alten sozialdemokratischen Partei darlegte; er schloß mit der Aufforderung an die Genossen, auch weiterhin der alten, bewährten Partei die Treue zu bewahren. Die Rede fand lebhaften Beifall. Als zweiter Redner legte Herr Wäh in sehr langen Ausführungen die angeblichen Ziele der neuen, unabhängigen Sozialdemokratie dar; seine Rede war aber weit weniger eine sachliche Auseinandersetzung mit der alten Sozialdemokratie als vielmehr eine vornehmliche, wilde Schimpferei auf die Partei und ihre Führer. Herr Wäh rief die Führer der Partei: Scheidemann, Ebert, Landsberg usw. in einer Weise herunter, daß sein Lehrmeister Barth seine helle Freude hätte daran haben können. Auch die badischen Führer, besonders den Gen. Geß, bewar er aus seinem überaltem Schmutzhaube. Wenn dies also die Ziele und Program der „Unabhängigen“ sind, das Verfallenen und Beschimpften der anderen Partei, dann muß man es dem Herrn Wäh lassen, daß er Ziel und Programm seiner Partei in glänzender Weise dargestellt hat. Gen. Winter er nagelte in seiner Erwähnung dieses unfaßliche, persönliche Vorgehen des Herrn Wäh gebührend fest, was aber den genüßungs- und schimpflichen Herrn nicht abhielt, erneut mit seinen unwahren Behauptungen zu kommen und noch dazu einen weiteren Mißbrauch auf die Gen. Trinks und Geiler auszusprechen. Den Genossen wurde dieses demagogische Treiben des Herrn Wäh schließlich doch zu dumm, durch Schlußrufer gab es ihm zu erkennen, wie sie seine Schimpfereien bewerteten. Der Erfolg dieses unabhängigen Treibens zeigt sich dann auch sofort bei der anschließenden Abstimmung: Gegen 8 Stimmen beschloßen die Genossen, bei der alten Partei zu bleiben, Herr Wäh hat die verdiente Mißbilligung erhalten. Nun ist die

„Ich will mein Tuch wiederhaben!“ grinte die Schwärze, während ihre Gegenerin, sich des Triumphes freuend, laut lachte. Aber zu früh, denn der geirrtete Rumormeister nahm mit geschicktem Griff den Streifergewand aus der Hand. „Das Corpus reißt nehme ich an mich,“ entsetzt er. „Wohin gehst du nachher bei mir, die Soche soll ordentlich unterjocht und geirrt werden.“ Die umstehenden Soldaten brummen unwillig, doch keiner wagte, dem energischen Manne entgegenzutreten. Auch die Frauen waren keine verkommen, und erst, als ihr Vorgesetzter den Kopf verlor, hatten sie die Männer aus und warfen ihnen vor, sie tröckten vor dem Himmel auf dem Lande.

Die Frau des Lars jedoch, die das Tuch hatte hergeben müssen, schämte vor ohnmächtiger Wut, und da sie nicht wußte, an wem sie ihren Grimm auslassen sollte, wie sie dem hütten Kantor, der an Händen und Füßen gebunden am Boden lag, rief ins Gesicht, indem sie ihn mit dem Schimpfwort „dummer Bauernhund“ bedachte.

Der aufregende Aufstand wurde eben so schnell vergessen, als er eintrat. Die Soldaten hatten wichtigeres zu tun, als dem Reizen der Weiber zuzuhören. Karmen, der wilde Küraffier, war sehr überzeugt, der „Bauer“, wie er den Kantor nannte, habe Geld und Werkzeuge verreckt oder vergraben. Er wies Lars an, als Wächter bei dem Geirungen zu stehen, er wolle selber auf die Suche gehen. Karmen war als „erst ickersinnig bekannt, und was seinen Argusaugen entging, das mitterte der außerordentliche Spürsinn seines wohlgeübten Völkerverbundes.

„Womit, hol den Hund,“ herrschte er seine Frau oder Gehefte an, die wie ein demütigtes Hündchen immer und den wachen Genossenschaftlichen herummedelte.

Der Kantor erwidert. Vor Menschenlist hatte er bisher kein Kind mit Erfolg zu verbergen gewußt, aber ob das Versteck auch der Spürsinn des Tieres entdecken würde? Angeknarrt lautete er und hob den Kopf, so weit er vermochte, um alles sehen zu können, was vor sich.

Der wilde Küraffier sprach sich zunächst in das Haus, aus dem er nach ungewöhlicher kalter Stunde wieder heraustrat. „Din W nichts los,“ brummte er unwillig den Karmen ab zu. „Mit meine Frau mit dem Hund noch nicht zurück?“

(Fortsetzung folgt.)

Nein, man hatte weder sie noch den Hund gesehen. Der Unhold murmelte einen Fluch zwischen den Zähnen worauf er seine Fortsetzung auf dem Hofe fortsetzte. Jetzt — jetzt betrat er den Stall — die Tür stand weit offen, denn die Biere war bereits herausgeholt worden. Der Raubhaufer erröte natürlich sofort seine Aufmerksamkeit. Mit den Füßen ließ er ihn ausmachen. Ein anderer Soldat, ein langer Muskelier, unterstützte ihn dabei.

„Das sieht verdächtig aus,“ sagte der Ranne.
 „Verdächtig? So dumm ist selber ein Bauer nicht mehr, daß er sich durch einen so großen Haufen Laub vertritt.“

„Krochem wühlte sie das halberhaute Laub um und um und unterjochten mit ihren Waffen den Boden, ob sie einen hohen Klang vernahmen.“

„Nix,“ murkte der Muskelier.
 Der Kantor otmte erleichtert auf — sie kamen heraus, ohne daß sie die Fülltür entlockt hätten!

Lauernd schritt Karmen Hof und Garten ab. Da hörte man in nicht zu großer Ferne ein heiseres Wollen. Der wilde Kreger lachte grimmig auf und stieß sich den Schmirhant. „Das ist Laus“, rief er in sehr häßlichem Tone. Gleich darauf kam der Hund, ein großer, lächerlicher, wenn auch nicht allzu gut geirrtter Völkerverbund, anzuwachen. Völkerverbund sprang er an seinem Herrn, der ihn freudevoll empfing. Man erkannte auf dem ersten Blick, dieser tolle Soldat war niemand's Freund als dieses Hundes. Laus war das einzige Geschöpf, gegen das er Barmherzigkeit empfand und auferte.

„Tuch, Laus, Tuch!“

Der Hund verstand die Meinung und schämte sich mit seiner Nase den Boden ab. Er hatte schon oft diesen Dienst verrichtet. Kantor Burkhardt hatte sich mit Aufbietung aller Kräfte hoch aufgerichtet — er sah gerade so, daß er die Bewegung des Tieres zu beobachten vermochte. Wenn sich die gefährliche Nase der Gegend des Verstecks näherte, klopfte sein Herz, wenn sie sich entfernte, jubelte er innerlich. Völkerverbund flochte sein Ohr: der Hund wand vor dem Laub, in das die höhere Luftströmung ausströmte, knorpelte eine Schwärze und gab dann mit erhobenem Kopf und spitzen Ohren einen kurzen scharfen Laut.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Müllabfuhr betr.

Mit Erl. v. vom 8. Oktober 1915 Nr. 43885 hat das Ministerium...

Verwertung der Küchenabfälle betr.

Für die Stadt Karlsruhe wird auf Grund des § 29 des Polizeistrafgesetzbuches...

- 1. Alle Vorstände von Haushaltungen, Betrieben und Anstalten... 2. Von dieser Verpflichtung sind Haushaltungen...

Sanktionierung.

(102. Liste.)

Für die Unterstützung von Familien zum Kriegsdienst einberufener Wehrpflichtiger sind an Geldeinheiten in der Zeit vom 1. bis 31. Januar 1919 weiter eingegangen:

- Bei Mitgliedern des Stadtrats von: H. L. Dr. Dr. Oberlein 30 M., ... Bei dem Bauhaus Zeit L. Gomburger - Monatsbeiträge...

Kündigungverfahren.

Frau Christine Kraus geb. Grell, Königswald Amt Durlach, hat mit Zustimmung ihres Ehemannes...

Schuhmachergehilfe

für neue Arbeit sofort gesucht. Joh. H. Eisele, Knieverleidenbach b. Forstheim.

Große Badewanne zu verkaufen.

Anzahl 4, Donnerstag zwischen 3 und 4 Uhr Karl-Friedrichstraße 23 II, Eingang Marktgrabenstraße.

Zu verkaufen:

2 Paar Kinderstuhlfische 6 bis 8 Jahre 1 Paar neue Herrenschiefer 42 44.

einfach möbl. Zimmer. G. H. Anzeiger unter Nr. 1092 an die Geschäftsstelle des Volksfreunde.

Blinden-Arbeit.

Haushaltungs-Bürken und Nachhaar-Bürden erwünscht. W. H. Voos, Viktorstraße 6.

Bach-Verein Karlsruhe E. V.

Samstag, den 15. Februar 1919 abends halb 8 Uhr in der städt. Festhalle 38. KONZERT

Die Schöpfung von Haydn.

Oratorium in drei Teilen. Sopran: Marie von Ernst, Opernsängerin; Tenor: Helmut Neugebauer, Opernsänger...

Anfang 1/8 Uhr. Kasseneröffnung 1/7 Uhr. Ende nach 1/10 Uhr.

Eintrittspreise für Nichtmitglieder zu 8, 6, 4, 3, 2 u. 1 Mk. in der Musikalienhandlung Fr. Doert und an der Abendkasse.

Die Mitglieder erhalten während des Vorverkaufs gegen Vorzeigen ihrer Karten für je eine dieser Karten eine Eintrittskarte nach Wahl unentgeltlich...

Auf der unteren und oberen Galerie Gelegenheit zur unentgeltlichen Kleiderabgabe...

Residenz-Theater. Schillerstr. 20. Der Fall Hirn. Detektiv-Schauspiel von Arthur Landberger.

Waldstr. 30. Die Dame die Probier-Mamsell u. d. Teufel.

Schillerstr. 20. Senta als Nachtwächter.

Durlach. Die Frau Kommerzien-rat.

Die Dame die Probier-Mamsell u. d. Teufel. Henny Porten bei jedermann grossen Anklang finden.

Senta als Nachtwächter. Lustspiel in 2 Akten.

Die Frau Kommerzien-rat. Lustspiel in 2 Akten.

Uhr- u. Reparaturen werden unter Garantie prompt und billig ausgeführt. Josef Klaus, Uhrmacher, Pöppelstraße 20.

Deutscher Metallarbeiterverband. Verwaltungsstelle Karlsruhe. Am Freitag, den 14. Februar, nachmittags 5 Uhr, findet in der Gewerkschaftszentrale...

Blinden-Arbeit. Haushaltungs-Bürken und Nachhaar-Bürden erwünscht.

Bekanntmachung. Anforderungen an den Stadtschreiber der Flugabwehrkanonen...

Sauerkraut. bis auf weiteres an Freitagen von 9 bis 11 Uhr vormittags in der Gambriushalle...

Städtisches Konzerthaus. Mittwoch, den 12. Februar 1919. Vorstellung des Bad. Landestheaters. Zu Gunsten der Pensionsanstalt.

Baracken zu verkaufen. 1 Parade 26,00/5,25 m teils mit Basaltsteinen aufgemauert...

Städtisches Konzerthaus. Der Vorverkauf und die Tageskassee sind für die Vorstellungen des Landestheaters im Konzerthaus...

Baracken zu verkaufen. 1 Parade 3,75/3,25 m teils mit Basaltsteinen aufgemauert...

Städtisches Konzerthaus. Die Angebots, in denen der Preis für jede Parade einzeln angegeben ist, wollen bis Samstag, den 15. Februar, mittags 12 Uhr, bei uns eingereicht werden.

Baracken zu verkaufen. 1 Parade 3,75/3,25 m teils mit Basaltsteinen aufgemauert...

Städtisches Konzerthaus. Gartenstadt Karlsruhe G. m. b. H. Geschäftsstelle Ostendorfsplatz 4.

Baracken zu verkaufen. 1 Parade 3,75/3,25 m teils mit Basaltsteinen aufgemauert...

Städtisches Konzerthaus. Gartenstadt Karlsruhe G. m. b. H. Geschäftsstelle Ostendorfsplatz 4.

Zigeunerleidenschaft

Frauenarbeitschule des Bad. Frauenvereins
(gewerbliche Unterrichtsanstalt)

zur Hebung der Bildung und Erwerbsfähigkeit
des weiblichen Geschlechts.

Montag, den 28. April, vormittags 8 Uhr, beginnen sämtliche Kurse in allen weiblichen Handarbeiten für Töchter aller Stände zur Aneignung nützlicher Kenntnisse und Fertigkeiten, die das alltägliche Leben von jeder Frau fordert. Außerdem Unterricht im Rechnen, Buchführung, Rechnen, Deutsch, Lebenskunde, Turnen, Gesang.

Berufsausbildung für Handarbeitslehrerinnen, Lehrerinnen in Gewerbe- und Lehrerbildung, Kleidermacherinnen, Zimmermädchen und Kammerjungfern.

Volle Pension für auswärtige Schülerinnen in der Anstalt. Sorgfältige Erziehung und Pflege. Sitzungen durch die Anstalt. Gartenstraße 47. Leiterin: Fräulein Josefine Mayer, Hauptlehrerin. Anmeldungen täglich zwischen 11 und 12 Uhr oder schriftlich.

Karlsruhe, im Februar 1919. 1042
Der Vorstand der Abteilung I des Bad. Frauenvereins.

Aufruf „Grenzschutz Ost“

Freiwillige Feld-Artilleristen

Kanoniere und Fahrer, wollen sich sofort in
Söhligen bei Durlach melden.

Bedingungen: Mob. Vöhnung, tägl. 5 Mk. Zulage,
14 tägige Probezeit, 4 wöchentliche Kündigung.

Grenzschutz Ost-Batterie 1121
Batterieführer **Doninger**, Offizier-Sellvertreter.

Brennholz

Buchen und Eichen und fein gespaltenes
Anfeuerholz liefert fortwährend frei ins Haus

Jakob Heuser 987
Knielingen Telefon 1214.

Gut genährte Schlacht-Pferde



werden zu den allerhöchsten Preisen,
auch auf lebendes Gewicht angekauft.

Pferdemetzgerei Mangold
Königsstraße 46 — Telefon 3936. 968

Aufruf.

Unsere Feinde haben Reichsangehörige im Ausland, sowie solche aus Etsch-Lothringen in zahlreichen Fällen plötzlich ausgewiesen, ohne ihnen die Möglichkeit der Ordnung ihrer Angelegenheiten und der Mitnahme ihrer Habe zu gestatten. Hierfür sind viele Deutsche in eine unglückliche und verzweifelte Lage versetzt worden und auf die Hilfe des Reichs und ihrer Volksgenossen angewiesen worden. Es handelt sich darum viele derselben aus der äußersten Notlage sofort zu retten und ihnen im deutschen Vaterlande wieder eine Heimstätte zu verschaffen. Es bedarf hierzu der opferwilligen Bereitwilligkeit solche hemisleidenswerte Opfer des Krieges auch bei Privaten unterzubringen, wo ihnen vorläufig ein Heim bereitet werden kann. Es handelt sich hierbei zunächst um vorübergehende Unterbringung für bestimmte Zeit, wobei unter denjenigen Familien, welche sich zur Aufnahme bereit erklären, jeweils in einzelnen Fällen eine genaue persönliche Vereinbarung über Zahl und Art der Unterbringung, sowie der Zeit der Aufnahme vorher getroffen werden soll.

Reiche Hilfe tut not. Wir sind überzeugt, daß trotz der vielfachen Anforderungen und der schweren Zeit in der wir uns befinden jeder, der irgendwie in der Lage ist, den Unglücklichen zu helfen, dies nach Kräften tun wird. Bereiterklärungen zur Aufnahme unter Anerkennung der Wünsche nach Art, Zahl der Unterzubringenden, Zeit der Aufnahme usw. nehmen die **Krisen- und Bezirksausschüsse vom Roten Kreuz** zur Weiterleitung an die Zentrale gerne entgegen. 1011

Zahn-Praxis Rudolph Holl

Dentist

Spezialist für Kronen- und Brückenarbeiten.

Umarbeitung schlecht sitzender Gebisse von Militärzahnstationen.

KARLSRUHE, Ritterstr. 8, neben Warenhaus Tietz.

Fernruf 2798.

Sprechstunden: 8—12 und 2—6. 885

Auf Wunsch nach vorheriger Vereinbarung Behandlung auch ausserhalb der üblichen Sprechstunden.

Palast-Sichtspiele

Heute und folgende Tage:

Der lachende Tod

aus unserer **William Kahn**-Serie.
Ein metaphysisches Abenteuer des berühmten Rat Anheim in 4 Akten.

In der Hauptrolle:

Carl Auen

vom Theater des Westens.

Rita Clermont

in dem neuen Lustspiel 1118

Wer heiratet die Braut?

4 Akte voll zündenden Humors.

Graue Haare
und Bart erhält, garant. dauernd Naturfarbe u. Jugendfrische wieder, d. unsk. seit 12 Jahren best. bewährt.
„Martiniquë“, 1101
Zauf. u. Nachbest. fl. 4.- Nachr. nur d. Sanks Versand München 26

Zichtige 1109
Möbelschreiner, Stuhlbauer, Beizer u. Polierer, Fertigmacher,
finden unter günstigen Arbeitsbedingungen dauernde Beschäftigung.
Möbelabfabrik
M. Reutlinger & Co.
am Westbahnhof.

Uhren und Goldwaren
werden fachmännisch repariert bei
Chailader
Wasserturmgasse Nr. 23
beim Café Bauer.
Kaufe altes Gold u. Silber.

Schuhmacherpäch
selbstgezeugenes, erstklassiges (sein Ersatz) fertig zum Gebrauch. Stilo raum 8 Mk. 1067
Zoh. Warth, Unterzombach.
Kupfer, Messing, Blei, Zink, Zinn, Nickel, Ren Silber
kauft 1058
Kaffer, Ludwig Wilschmitt, 8.
Taschenuhren,
wenn auch reparaturbedürftig, werden stets angekauft in
Weintraubs
855
An- u. Verkaufsgeschäft
Kronenstr. 52. Tel. 3747

Zigeunerleidenschaft

Umtausch von schlechten Entlassungsanzügen gegen gebrauchsfähige.

Die Bekleidungsbestände im Korpsbereich sind zum Teil derart gering, daß die Versorgung der Truppen auf Schwierigkeiten stößt.

Da aber in erster Linie die Truppen für den Grenzschutz Ost und West einzulassen sind, kann der Umtausch an entlassene Seeangehörige nur allmählich erfolgen.

Die Bezirkskommandos werden deshalb künftig die entlassenen Mannschaften nach Maßgabe der verfügbaren Bestände zum Umtausch aufrufen. Zweckmäßig jedoch ist, daß die Entlassenen ihre Ansprüche rechtzeitig bei den zuständigen Bezirkskommandos geltend machen und sich dies in den Militärpapieren bescheinigen lassen.

Durlach, den 28. Januar 1919. 976

Landesausschuss General-Kommando
Badischer Soldatenräte. XIV. A. A.
Gehrth. Gudowius.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich beehre mich, dem geehrten Publikum ergebenst die Mitteilung zu machen, daß ich am 15. Februar die **Wirtshaus** zum 1124

König von Siam

Werderstraße 21

eröffnen werde. Ich werde bemüht sein, durch Vereinbarung guter Speisen und Getränke die Zufriedenheit meiner werthen Gäste zu erwerben. Um geneigten Zuspruch bittet

Johannes Fittler.



ODEON MUSIKHAUS
KARLSRUHE

Militärstücke

werden in allen Farben gefertigt.

Färber M. Weiss
Blumenstr. 17
— Telefon 2466. —

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.

74. Dankagung.
An Spenden für das Rote Kreuz sind aus der Stadt Karlsruhe bei unserer Stammerversammlung in der Zeit vom 1. bis 31. Januar 1919 weiter abgeleiert worden von: Walter Hebold 10 M., Ungenannt 91 M., durch die Karlsruher Lebensversicherung 154,30 M., Anteil an den Gekochtenbüchsen der Beamten und Lehrer im November 809,70, im Dezember 158,85, Stadt. Hausammlungen 185, Frau E. (m. G.) 10, aus Sammelbüchsen in Karlsruhe 176,93, Ungenannt 2 (f. Gekochte), Reichsbermogensverwaltung 23, Dr. G. Becker Nachf. 16, Oberlandesgericht (Sammelbüchsen) 14,43, durch die Rheinische Kreditbank von: Staatsminister Dr. Schr. v. Rodman 27, (m. G.) 10, Dr. Heilmann 6, Dr. von L. 12, Prof. Dr. L. Arnberger (m. G.) 50, Frau G. Hofrat Dr. E. Blum (f. Dez.) 50, Frau Prof. Linn Vender 2; zusammen 1849,23 M.
Für alle Gaben herzlichsten Dank! 1128

LU LI

Luxem Lichtspiele
Kaiserstraße 168. Telefon 3985.

Da Träumen Sie von Liebe u. Glück
Die Tragödie eines Pierrots in 4 Akten.
In der Hauptrolle:

Ludwig Beck.

Das Mädels aus 1001 Nacht. 1116
Reizendes Lustspiel in 4 Akten mit

Thea Sandten.

Letzte Vorstellung abends von 8-10 Uhr.